Aus der Techn. Abteilung des Zahnärztlichen Instituts der Universität Breslau.
(Leiter: Professor Dr. Riegner.)

Über die verschiedenen Methoden der Befestigung lockerer Zähne.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines Doktors der Zahnheilkunde bei der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Martin Löwenson,
Zahnarzt.

Breslau 1921.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.

Berichterstatter: Prof. Dr. Riegner.

Die Arbeit befaßt sich mit einem Gebiet der Zahnheilkunde, auf welchem bisher verhältnismäßig wenig geleistet wurde: Der Erscheinung des Losewerdens der Zähne und den verschiedenen Maßnahmen technischer Natur, die diesem Übel abhelfen sollen. Die Ursachen, die zu einer Lockerung einzelner Zähne und ganzer Zahngruppen führen können, sind verschiedener Art; sie sind in teils örtlichen, teils Allgemeinerkrankungen zu suchen, die eine Resorption der natürlichen Befestigung zur Folge haben, zum Teil sind sie artifizieller Natur, d. h. die Lockerung ist durch äußere Gewalt herbeigeführt. Neben der allgemeinen lokalen Behandlung hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, die losen Zähne durch Stützapparate zu befestigen, damit sie dem Kauakt wieder dienstbar werden. Aus dieser Erkenntnis heraus hat man schon von alters her die einzelnen Zähne durch Ligaturen aneinander gebunden. Viel historische Quellen sind nicht vorhanden. Erst der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und der neuesten Zeit war es vorbehalten, grundlegende Neuerungen auf diesem Gebiet zu bringen. Verfasser beschreibt an Hand von zahlreichen Abbildungen den Entwicklungsgang der Stützapparate und ihrer Herstellung. Es gibt zwei Gruppen solcher Befestigungsmaschinen Die erste vereinigt in sich alle Methoden, die auf ein Abtöten der fraglichen Zähne verzichten. Die einfachste dieser Art der Befestigung ist die Ring- oder Kronenschiene. Sie wird verworfen, weil sie die Zähne der Fäulnis ausliefert. Eine Vervollkommnung bringt die Halbringschiene. Des weiteren werden die Methoden von Resch und Addiks, die die Zähne zwischen zwei Goldspangen einklemmen, entsprechend gewürdigt. Recht wertvoll ist

die Arbeit Witkowskis und ihre Modifikation, nach welcher die einzelnen Zähne an einer Rückenschiene angeschraubt sind; die Schrauben gehen hierbei quer durch die Zähne hindurch, weshalb die Anwendbarkeit des Apparates, der allerdings in kosmetischer wie hygienischer Beziehung einwandfrei ist, auf kräftige Zähne begrenzt bleibt. Neuesten Datums sind die Methoden von Hruschka und Elander, die jeden Zahn in ein Kästchen setzen und diese Kästchen miteinander verlöten. Die Herstellung ist schwierig, der Erfolg in mancher Hinsicht zweifelhaft.

Die zweite Gruppe Befestigungsapparate, die den Halt in den Wurzelkanälen haben, wodurch also die Devitalisation der Pulpen nötig wird, baut auf dem Rheinschen Prinzip auf. Sie tragen der Kosmetik Rechnung, denn die Front der Zähne bleibt ganz frei. Die wesentlichsten Formen sind in der Plättchenschiene und in der Inlayschiene vertreten. Die eine Schiene stellt eine plättchenartige Auflagerung mit Wurzelstiften auf die Rückenfläche der Zähne dar, bei der anderen ist der Schienenkörper im Zahn versenkt.

Neuerdings hat man noch Versuche angestellt, diese Art von Schienen herausnehmbar zu gestalten. Dafür sind einige Beispiele angegeben. Verfasser weist zum Schluß darauf hin, daß der Praktiker sich aus der Fülle der Methoden im einzelnen Falle die geeignetste auszuwählen hat.

Die Arbeit umfaßt 42 Seiten mit 25 Abbildungen im Text. Das Literaturverzeichnis enthält 12 Nummern.